

Tankstellenshop überfallen

Gwatt Am späten Montagabend bedrohte ein Räuber eine Angestellte der BP-Tankstelle mit einer Pistole und flüchtete mit der Beute.

Es war gegen 21.30 Uhr, als ein unbekannter Täter am Montagabend den Shop der BP-Tankstelle an der Gwattstrasse in Gwatt betrat und die Mitarbeiterin an der Kasse mit einer Pistole bedrohte und Bargeld verlangte. Wie die Kantonspolizei am Dienstagnachmittag vermeldete, floh der Räuber mit seiner Beute zu Fuss Richtung Wohlhausenweg.

Dreitagebart und Basecap

Die Kapo hat unter der Leitung der Regionalen Staatsanwaltschaft Berner Oberland Ermittlungen aufgenommen und sucht nun Zeugen (Telefon: 033 227 61 11). Der Täter wird beschrieben als ein «jüngerer, circa 170 Zentimeter grosser Mann mit Dreitagebart und von heller Hautfarbe». Zum Tatzeitpunkt habe er ein schwarzes Baseball-Cap getragen.

Nicht der erste Raubversuch

Es ist nicht das erste Mal, dass der Tankstellenshop im Gwatt überfallen wurde. Bereits 2015 verübte eine Frau einen bewaffneten Raubüberfall und wurde später gefasst. 2017 scheiterte ein Mann mit seinem Raubversuch. (pd)

Steffisburger zahlen mehr für den Strom

NetZulg Die Gemeinde Steffisburg bezahlt ab 2022 rund 1,7 Prozent mehr für den Strom. Verantwortlich dafür sind stark gestiegene Energiepreise, aber auch der Fakt, dass weniger Strom gebraucht wird.

Seit letztem Oktober sind die Preise auf dem Strommarkt sehr stark gestiegen. «Diese Preiserhöhungen wirken sich auf alle Kundinnen und Kunden spürbar aus», teilt das Steffisburger Energieunternehmen NetZulg mit. Die veränderte Kundenstruktur in der Gemeinde Steffisburg habe zur Folge, dass weniger Energie durch das Versorgungsnetz fliesse.

«Damit unter anderem die Versorgungssicherheit weiterhin auf hohem Niveau gewährleistet werden kann, führt eine Unterdeckung der Netzkosten unumgänglich zu Preisanpassungen», steht in der Medienmitteilung weiter. «Die Preise für die Industrie und das Gewerbe bleiben im Marktvergleich trotz Anhebung nach wie vor auf einem attraktiv tiefen Niveau.» Der von der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid erhobene Tarif für Systemdienstleistungen bleibe hingegen unverändert.

Die Abgaben an die Gemeinde Steffisburg und der Netzzuschlag des Bundes erfahren ebenfalls keine Änderung. Die Tarifanpassungen belaufen sich, je nach Kundengruppe, auf zwischen 0 und 8 Prozent. Über alle Haushaltskunden ergeben sich gemäss NetZulg Erhöhungen von 0,5 Rp/kWh, was einer Erhöhung von 1,7 Prozent entspricht (pd)

Die ab 1. Januar 2022 gültigen Preise sind auf www.netzulg.ch/strom publiziert.

Nach heftigem Widerstand bleibt am Eigerplatz alles beim Alten

Thun Der Gemeinderat ist gestern zum Schluss gekommen, dass die zwölf Linden am Eigerplatz und entlang der Waisenhausstrasse nun doch stehen bleiben sollen. Damit beugt er sich dem Druck aus der Bevölkerung.

Janine Zürcher

Nein.

Die Stadt Thun komme nicht mehr auf ihren Entscheid bezüglich der Linden am Eigerplatz zurück. «Ansonsten wäre das ja ein weiterer Zack im Zickzackkurs, den die Stadt angeblich fährt.» Das sagte Gemeinderat Konrad Hädener (Die Mitte) am Montagmittag gegenüber dieser Zeitung. Am Nachmittag um Punkt 15 Uhr bestätigte er seine Aussagen schriftlich.

Keine 24 Stunden später, gestern um 13.57 Uhr, war er dann da. Der weitere Zack. Die Linden bleiben. Diesmal alle zwölf, wie Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) bestätigte. Vier am Kreisel, acht an der Waisenhausstrasse.

Dass gestern auf einmal Lanz als Auskunftsperson für die Medien agierte und nicht Hädener, habe nicht mit internen Kommunikationsproblemen zu tun, wie der Stadtpräsident betonte. «Da wir den Entscheid im Gemeinderat getroffen haben, nehme ich als Vorsitzender dieses Gremiums Stellung», erklärte er. Der Entscheid fiel gestern Vormittag an einer virtuellen Sitzung des Rats. «Das Projekt stiess nicht auf Akzeptanz, und die Begründung dafür wurde in breiten Kreisen nicht geteilt», sagte Lanz. Er habe den Gemeinderat daraufhin zur Lagebeurteilung einberufen. Das Resultat: Das Projekt ist liquidiert, am Eigerplatz bleibt es beim Status quo.

Das Hin und Her

Doch was war überhaupt geschehen? Die Geschichte umfasst bereits einige Kapitel. Im Zusammenhang mit der Sanierung des Kreisels am Eigerplatz entschied die Stadt, die zwölf Linden zu fällen. Die Bäume seien «nicht mehr so gesund, wie sie aussehen», sagte Stadttingenieur Rolf Maurer damals. Gegen diese Pläne wehrten sich Anwohnerinnen und Anwohner – sie sammelten Unterschriften für eine Petition. Diese Zeitung berichtete in der Ausgabe vom 10. August darüber.

Zwei Tage später meldete sich Konrad Hädener bei der Redaktion. Er könne mitteilen, dass die Bäume nicht krank seien und be-



Der Eigerplatz in Thun: Die Linden bleiben. Foto: Michael Gurtner

«Das Projekt stiess nicht auf Akzeptanz, und die Begründung dafür wurde in breiten Kreisen nicht geteilt.»

Raphael Lanz (SVP)
Thuner Stadtpräsident

stehen bleiben. Bald folgte eine erneute Kehrtwende: Gemeint gewesen seien nur jene acht Linden an der Waisenhausstrasse, sagte Hädener zwei Wochen später, am 26. August. Die vier Linden am Kreisel müssten dennoch weichen, so der Bauvorsteher. Er führte aktuelle Verkehrssicherheitsrichtlinien und ungenügende Sichtweiten als Argumente ins Feld.

Für ihn, sagte Raphael Lanz rückblickend, habe zeitweilig Hoffnung bestanden, dass die Sanierung des Kreisels ohne das Fällen der vier Linden zu bewerkstelligen sei. «Nach einer Fachbeurteilung stand aber fest, dass das nicht machbar ist.»

Grosse Solidarität

Unterdessen rief das Unterfangen immer mehr Gegner auf den Plan. Pro Natura hatte ein externes Gutachten erstellen lassen. Die Quartierbewohner reichten ihre Petition mit fast 500 Unterschriften aus der Nachbarschaft ein. SP und die Grüne Thun

nannten die «Kehrtwende» der Stadtregierung in einer Mitteilung «unbegreiflich». Die ehemalige Stadt- und Gemeinderätin Ursula Haller sprang den Petitionären bei: «Es lohnt sich zu kämpfen!»

Der Kampf lohnte sich aus Sicht der Befürworterinnen und Befürworter tatsächlich. Nur wenige Stunden vor der geplanten Fällung der Bäume ändert der Gemeinderat seine Meinung.

Raphael Lanz räumte gestern mit Blick auf das gescheiterte Projekt ein: «Es braucht in solchen Fällen politische Sensibilität, einen frühzeitigen Einbezug der Direktbetroffenen und eine stringente Kommunikation.»

«Zeugt von Stärke»

«Wir sind überglücklich, dass die Bäume gerettet sind», freute sich Franziska Regli, Anwohnerin am Eigerplatz und Mitinitiantin der Petition gegen die Lindenfällung. Dies sage sie auch im Namen ihres Mitinitianten Markus Meinen, betonte Regli. Sie fand ges-

tern wohlwollende Worte für den Entscheid des Gemeinderates: «Es zeugt von Stärke, dass man im Rathaus auf die Bevölkerung gehört hat – wir haben uns bereits herzlich beim Gemeinderat bedankt.» Sie hoffe einzig, so Regli, dass den Linden nun wirklich noch ein langes Leben vergönnt sei – unabhängig davon, welche Bauprojekte in Zukunft im Quartier geplant würden.

Die bewilligte Protestaktion, die die Petitionäre heute am frühen Morgen – auf heute hatte die Stadt die Fällung angesetzt – geplant hatten, ist abgesagt. «Einige von uns sind aber ab etwa halb sieben vor Ort», so Regli. Dies, um sich auszutauschen – aber auch, weil so kurzfristig nicht mehr allen Beteiligten mitgeteilt werden konnte, dass die Aktion nicht stattfindet. «Im Namen von Markus Meinen und mir möchte ich mich herzlich bei allen bedanken, die unsere Petition unterschrieben oder uns sonstwie unterstützt haben», sagte Regli.

Kommentar

Da war der (Holz-) Wurm drin

In diesem Geschäft war von allem Anfang an der sprichwörtliche Wurm drin: Da arbeitet die Verwaltung im stillen Kämmerlein ein Projekt zur Sanierung des seit langem brachliegenden Kreisels auf dem Eigerplatz aus. Irgendwann wird klar, dass Bäume gefällt werden müssen. Leider vergessen die Chefbeamten aber offenbar, die politischen Verantwortlichen einzubeziehen – und auch die Kommunikationsabteilung wird aussen vor gelassen. Das ist unverständlich.

Denn es ist glasklar, dass Fällaktionen gerade in Thun

immer wieder zu heftigen öffentlichen Diskussionen und zu Widerstand führen. Es sei an die Kastanienbäume im Bälliz vor dem Restaurant Waisenhaus erinnert, die Anfang der 1990er-Jahre gefällt werden sollten, weil sie angeblich krank waren. Die Bäume stehen noch heute.

Oder an das missratene Parkpfliegewerk in der Schadau: Dieses sah vor, den nach englischem Vorbild erstellten Park nach und nach in den ursprünglichen Zustand von 1889 zurückzusetzen – unter anderem indem imposante

Bäume und Baumreihen gefällt worden wären. Das Papier verschwand völlig zu Recht in der Schublade. Die Bäume stehen noch heute.

Und jetzt also die Linden an der Waisenhausstrasse und beim Eigerplatz. Nicht weniger als 500 Thunerinnen und Thuner sagten mit ihrer Unterschrift unmissverständlich Nein zur geplanten Fällung der Linden. Worauf Bauvorsteher Konrad Hädener (Die Mitte) sich bei dieser Zeitung meldete und ob des heftigen Gegenwinds versprach, dass die Bäume bleiben. Offen bleibt, ob zu

diesem Zeitpunkt bereits klar war, dass doch vier der zwölf Linden weichen müssen. Das kommunizierte die Stadt erst Tage später. Kein Wunder, dass da die Emotionen hochgehen.

Und nun zieht der Gemeinderat also die Reissleine. Er verzichtet auf die Sanierung des Kreisels und auf die Fällung der zwölf Linden. Das ist bäumig. Damit zeigt der Gemeinderat wenigstens noch etwas Konsequenz in dieser verworrenen Geschichte.

Der definitive Rückzieher ist ein Erfolg für die Initiantin und

den Initianten des Widerstands, sie haben viel Zivilcourage bewiesen. Und den Stadtoberen muss jetzt endlich und ein für alle Mal klar sein, dass Projekte mit Baumfällbedarf extrem sensibel aufgelegt – und kommunikationstechnisch ebenso transparent und klar begleitet werden müssen.



Stefan Geissbühler
Chefredaktor